

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verleger Nr. 123.

Verleger Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8seitigen „Instruierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6gespaltenen Zeitspalte oder deren Raum für Geisenheim 10 & 1/2
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 86.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Josef Kraus in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 25. Juli 1916.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

16. Jahrg.

Die schwersten Angriffe abgeschlagen! Fortgeschritte vor Verdun. — Vergeltungsfeuer auf Belfort.

Das große Hauptquartier, 23. Juli 1916.
(W.F.B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Aisne haben in
einzelnen Abschnitten lebhaftere Feuerkämpfe stattge-
funden; in der Gegend von Ribemont ist eine
stärkere feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen
worden.

Zwischen Aisne und Somme kam es nach tags-
über gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts
wieder zu Infanteriekämpfen an der Front Thiepval-
Guilleumont. Die hier angeführten engli-
schen Angriffe blieben trotz rücksichtslosen Einsatzes
von Menschen erfolglos. Bei und westlich von Pozieres,
am Bourcaux-Waldchen und am Westrand von Vouziers
führten sie zu heftigen Nahkämpfen. Zwischen
Guilleumont und der Somme wurden Angriffsversuche
des Gegners bereits in den Ausgangsgräben durch
Gegnerfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten
am zeitweise sehr starken, von uns in der gleichen
Weise erwiderten Feuer vereinzelt französische Vor-
stöße, die mißlungen. Es sind über 100 Gefangene ein-
gebracht, darunter einige Offiziere.

Im Maasgebiet Artilleriekampf von mehrfach
größerer Stärke.

Westlich des Flusses wurden im Abschnitt von
Neurch feindliche Handgranatentruppen, im Berg-
wald (nördlich der Feste Tabannes) Erkundungsabtei-
lungen abgewiesen. Südlich von Tamloup gewannen
wir in Richtung des Gehöftes Diecourt Gelände und
acht Gefangene und Beute.

Die Stadt Müllheim i. B. und in der Nähe ge-
legene Dörfer wurden gestern von einem französischen
Schiffswafer mit Bomben belegt. Wir haben zwei der
feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und
den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt
Belfort beantwortet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Nigra wurde spät abends ein feind-
licher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht.
Nebergangversuche der Russen über den Styr bei
Lobaitza (südwestlich von Berestečko) wurden durch
deutsche Batterien verhindert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Das große Hauptquartier, 24. Juli. Amtlich. (W.F.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemel-
den englischen Angriffe gegen die Front Thiepval-
Guilleumont von Teilen von 11 englischen Divisionen ge-
leitet, deren mehrere hastig von anderen Fronten herange-
führt waren. Den einzigen Vorteil, den der Feind auf der
langen Linie erreichen konnte, und den wir noch nicht wie-
der ausgebeißert haben, das Eindringen in einige Häuser
von Pozieres, mußte er mit außerordentlich schweren blu-
tigen Verlusten bezahlen. In Vouziers warf ihn der mit
Wucht geführte Gegenstoß der brandenburgischen Grenadiere
von Douaumont glorieusen Angehenden. Aus
der Riesgrube südwestlich Guilleumont, in der der Gegner
sich vorübergehend eingekerkert hatte, brachten wir 3 Offi-
ziere, 141 Mann unverwundet heraus. — Südlich der
Somme sind kleinere französische Unternehmungen bei
Eaucourt und westlich von Vermandovillers in unserem
Feuer gescheitert. Die Artilleriekämpfe lauteten nur vor-
übergehend ab. Unsere Beute aus den Kämpfen seit dem
23. Juli beträgt nach bisherigen Feststellungen 68 Maschi-
nengewehre.

Westlich der Maas steigerte sich der beiderseitige Artillerie-
kampf mehrmals zu großer Heftigkeit. Infanterietätig-
keit gab es hier nicht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front und bei der Ar-
tois des Generals Grafen von Bothmer außer Patrouillen-
kämpfen keine Ereignisse.

Nordwestlich von Berestečko wurden starke russische
Angriffe glatt abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Kaiserliche Anerkennung.

Der Kaiser hat mehreren Truppenteilen seine
höchste Anerkennung für ihre hervorragende Hal-
tung ausgesprochen, so allen an der Somme stehenden
Truppen, ferner der bayerischen Division, die bei Fro-
nles den englischen Angriff so glänzend abgeschlagen
hat, und endlich der Reserve-Division, die bei Nigra die
stärksten russischen Angriffe unter Festhaltung ihrer Stel-
lungen viele Tage lang immer wieder zum Scheitern
brachte. Wie der Heeresbericht schon hervorhob, waren
die brandenburgischen Regimenter.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 22. Juli. Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Von gestern auf heute keine Veränderung.
In der Bukowina blieben die Anstrengungen des
Feindes, sich des Berges Capul zu bemächtigen, abermals
erfolglos.

Die vom Gegner vorübergehend besetzte Höhe Ma-
gura bei Tatarow wurde durch unsere Truppen zurück-
gewonnen.

Im Raume von Oherbyn entwickelten feindliche Er-
kundungsabteilungen erhöhte Tätigkeit. Bei Barasz ver-
trieb ein Honved-Jagdkommando einen mit Maschin-
gewehren ausgerüsteten russischen Hauptposten.

Die neuen Stellungen südwestlich von Berestečko sind
bezogen. Der stellenweise nachdrängende Gegner wurde
abgewiesen.

Westlich von Rud und am Stochob nichts von Be-
deutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Mehrere Abschnitte der Tiroler West- und Ostfront
standen gestern unter lebhafter feindlicher Geschützfeuer.

Auf den Höhen nördlich der Postina nahmen unsere
Truppen einen Beobachtungspunkt in Besitz und wiesen
einen starken italienischen Gegenangriff ab. Im Vorfeld
der Befestigungen von Paneveggio wurden Angriffe ein-
zelner italienischer Bataillone abgewiesen. Südlich des
Kollepasses gelang es dem Feinde, einen zu Beobachtungs-
zwecken vorgeschobenen Stützpunkt zu nehmen.

An der Isonzo-Front stellenweise lebhafter Artillerie-
kampf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bosna-Gepänale.
Der Stellw. d. Chefs des Generalst. v. Hoefler, Feldm.

Italienische Angriffe abgewiesen!

Die Österreicher verteidigen in der Bukowina den
Hauptkarpathenlamm!

Wien, 23. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Tatarow durch einen starken
russischen Vorstoß bedroht, nahmen wir die auf der
Magura kämpfenden Truppen gegen den Karpathen-
lamm zurück.

Sonst bei unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach einigen Tagen einer den Verhältnissen ent-
sprechenden Ruhe kam es gestern an der Front süd-
lich des Bal Sugano wieder zu sehr heftigen
Kämpfen. Durch andauerndes Artilleriefeuer außer-
ordentlicher Stärke unterstützt, griffen die Italiener an meh-
reren Stellen wiederholt an. Sie wurden überall unter
den schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Das Feld-
jägerbataillon Nr. 7 und Teile des Infanterieregi-
ments Nr. 17, gegen deren Stellungen sich der Haupt-
angriff des Feindes richtete, zeichneten sich in diesen
Kämpfen ganz besonders aus.

Auch im Raume von Paneveggio nahmen die
Kämpfe an Ausdehnung zu. Der Angriff einer italieni-
schen Brigade gegen die Höhen südwestlich von Paneveg-
gio wurde blutig abgewiesen. Auf den Höhen nördlich
des Ortes scheiterte gleichzeitig der Vorstoß eines feind-
lichen Bataillons. Abschnitte unserer Tiroler Front,
in denen gestern nicht gekämpft wurde, standen zumeist
unter heftigem feindlichem Geschützfeuer.

An der Isonzofront wurde der Monte San Mi-
chele stark beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.
Der Stellw. d. Chefs des Generalst. v. Hoefler, Feldm.

Wien, 24. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Auf den Höhen nördlich des
Krislopasses und bei Bobazewka in Wolhynien wurden
russische Angriffe abgeschlagen. In Ostgalizien südlich des
Dniester wurde das Annähern feindlicher Abteilungen
durch Artilleriefeuer vereitelt. Nördlich des Dniester voll-
führten unsere Vortruppen mit Erfolg nachfolgende Ueberfälle

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen unsere Stellungen südlich des Bal Sugano
und jene im Raume von Paneveggio und Pellarino setzte
der Feind seine heftigen Angriffe ohne jeden Erfolg fort.
In den Morgenstunden gingen mehrere italienische Ba-
tallone von C. Maora entlang des Grenzlamms zweimal
zum Angriff vor, jedesmal mußte der Gegner unter schwer-
sten Verlusten zurückfluten. Im Gebiete des Monte Zebis
scheiterten im Laufe des Vormittags vier Vorstöße, nach
mittags wiederholten die Italiener noch zweimal den Vor-
stoß gegen den Nordflügel unserer Front; sie wurden wie-
der unter den größten Verlusten zurückgeschlagen. Auf der
Höhe nördlich und südlich von Paneveggio wurden drei
Angriffe abgewiesen. Während der Nacht brachen noch je
ein Quartern gegen Fedaja und die Höhen südlich Pella-

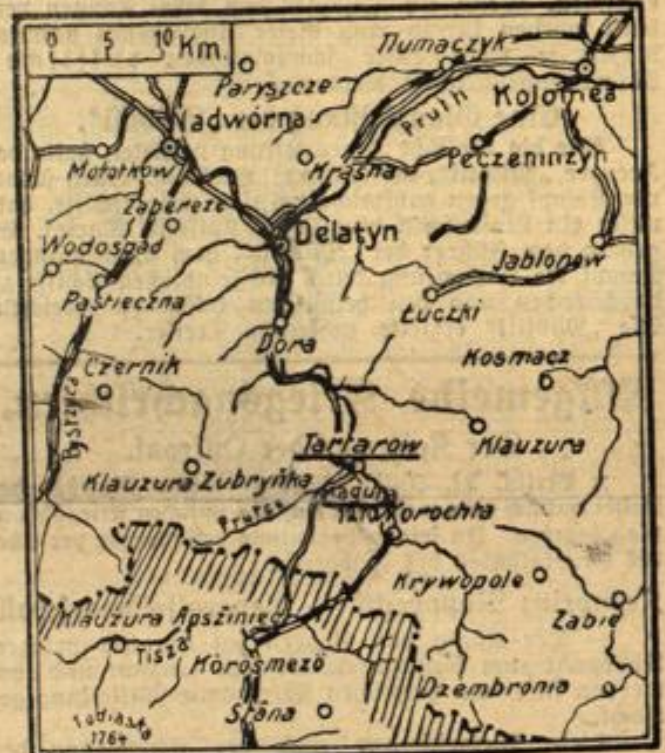
grino im Feuer zusammen. An der Rätiner- und Isonzo-
front keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Der Stellw. d. Chefs des Generalst. v. Hoefler, Feldm.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat heute nacht die mili-
tärischen Objekte von San Giorgio di Nogara, Gorgo
Ronfalcone sehr wirkungsvoll mit schweren, leichten und
Brandbomben belegt. Mehrere starke Brände wurden be-
obachtet. Trotz heftigster Beschicung kehrten alle Flug-
zeuge unverletzt zurück.
Flottenkommando.



Die Österreicher auf dem Karpathenlamm.

Nach dem Heeresbericht vom 23. d. Mts. nahmen
die Österreicher südlich von Tatarow die auf der
Magura kämpfenden Truppen gegen den Karpathen-
lamm zurück.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Schreckliche Kämpfe in den Waldungen.

Der „Times“ wird aus dem englischen Haupt-
quartier gemeldet, daß die Kämpfe in den
Waldungen schrecklich seien. Der Feind sei eineinhalb
Jahre im Besitz dieser Gehölze gewesen und habe seine
ganze Kunst darauf verwendet, um sie zur Verteidigung
auszubauen. Es wurden Laufgräben quer durchgegraben,
Stacheldraht zwischen die Bäume eingeflochten und
tiefe Unterstände und Besehörungen an allen günstig
gelegenen Punkten angelegt; dabei sind diese Gehölze
schon an und für sich ungewöhnlich dicht. Die Eng-
länder haben mehr als 20 dieser Gehölze vom Feinde
geraubt; sie sind durch die freien Gänge, die für den
Waldbau und die Anlegung von Feldbahnen ausge-
schlagen waren, vorgezündet. Diese Dichtungen waren
aber so dicht mit gefällten Bäumen bedeckt und von Ge-
büschern durchwühlt, daß sie sich kaum von ihrer Um-
gebung unterscheiden, es sei denn dadurch, daß der
Feind sie besser mit Maschinen- und Kleinfeuerwaffen
bestreichen konnte.

Die französische Unglaublichkeit.

Der französische Bericht von Sonntagabend mel-
det:

„In den Vogesen griffen die Deutschen nach leb-
hafter Beschicung um 11 Uhr nachts nordwestlich von
St. Die an. Sie wurden unter schweren Ver-
lusten zurückgeschlagen.“ — Der deutsche Heeresbericht
vom Sonnabend hatte über denselben Vorgang wie
folgt berichtet: „Eine unserer Patrouillen nahm in der
französischen Stellung von St. Die 14 Mann gefan-
gen.“

Aus diesem kleinen Patrouillenvorstoß machen nun
die Franzosen eine deutsche Niederlage mit schweren
Verlusten. Man ist nachgerade an die Falschmeldungen
der Feinde gewohnt, es ist aber doch vielleicht gut,
hier und da eine Gegenüberstellung vorzunehmen.

Der Krieg zur See.

Deutsche Torpedoboote im Kampf.

Wien, 24. Juli. (W.F.B.) In der Nacht vom 22.
zum 23. Juli unternahm deutsche Torpedoboote von
Mlandern aus einen Vorstoß bis nahe der Themsemündung.

ohne dort feindliche Seestreitkräfte anzutreffen. Bei der Rückkehr stießen sie am 23. Juli morgens auf mehrere englische Kreuzer der „Aurora“-Klasse und Torpedobootschräger. Es entspann sich ein heftiges Artilleriegefecht, im Verlauf dessen Treffereffekte auf den Gegner erzielt wurde. Unsere Torpedobootschräger sind unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Die geschützten Kreuzer der „Aurora“-Klasse mit einer Wasserdrängung von 3560 Tonnen sind ganz moderne Schiffe — 1913 und 1914 vom Stapel gelaufen. Ihre Bewaffnung — zwei 15,2- und sechs 10,2-Zentimeter-Geschütze — ist natürlich an sich jener Torpedobootschräger überlegen; auch ihre Schnelligkeit ist groß, sie laufen 29 Knoten.

Die „Bremen“ angekommen?

Die „Baster Nachrichten“ melden aus London: Ein zweites deutsches Handelsunterseeboot soll in Hong-Kong, östlich von Newyork, angekommen sein. Das Unterseeboot ist im Dock von Bridgeport (Connecticut) verankert.

Abfahrt der „Deutschland“?

Die „Daily Chronicle“ meldet aus Newyork: Am 20. Juli bei Tagesanbruch war die „Deutschland“ unsichtbar geworden. Man konnte vom Ufer aus nicht feststellen, ob lediglich die Masten und das Rumpfgerüst niedergelassen wurden oder ob das U-Boot bereits abgegangen war.

Kein zweites Hospitalschiff versenkt.

Die türkische Regierung macht bekannt: Die russische Presse behauptet, daß im Schwarzen Meere ein zweites Hospitalschiff von unseren Unterseebooten versenkt worden sei. Wir bemerken, daß die Schiffe „Yperion“ und „Bullrius“ (8000 Tonnen) nicht auf der Liste der Hospitalschiffe enthalten sind, die uns von der russischen Regierung mitgeteilt und von uns zugelassen sind. Der Kapitän unseres Unterseebootes meldete, daß ein Schiff von 4000 Tonnen mit zwei Masten und einem Schornstein, ohne ein deutliches Abzeichen und voll beladen an der Küste nach Westen zu entlang fahrend, durch einen Torpedo versenkt worden ist. Der Angriff erfolgte bei hellem Tageslicht und auf kleine Entfernung, so daß es unmöglich ist, nicht die Abzeichen des roten Kreuzes zu erkennen. Wenn ein Dampfer von 8000 Tonnen versenkt worden ist, so muß dieser Unglücksfall notwendigerweise wohl einer schwimmenden russischen Mine zugeschrieben werden.

Eine Glanzleistung der „Midilli“.

Wie die türkische Heeresleitung berichtet, hatte der Kreuzer „Midilli“, die frühere „Breslau“, einen schweren Kampf gegen zahlreiche russische Kriegsschiffe, darunter ein Linienerschiff vom Typ „Kaiserin Marie“. Es gelang dem Führer der „Midilli“, nach stundenlangem Kampf die Umkreisung durch die feindlichen Schiffe zu durchbrechen und den heimischen Hafen zu erreichen. Die „Midilli“ erzielte zahlreiche Treffer.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der Kaiser an der Ostfront.

Berlin, 24. Juli. (W.F.B.) Seine Majestät der Kaiser hat sich vom westlichen auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des Generalstabes des Heeres.

Kronprinz Rupprecht — Generalfeldmarschall

Der König von Bayern hat den Kronprinzen Rupprecht zum Generalfeldmarschall ernannt und ihn hieron in einem herzlichen Telegramm Mitteilung gemacht.

Diese Auszeichnung nach der Schlacht an der Somme wird überall in Deutschland mit Freude begrüßt werden. In den zwei Jahren, da dem Kronprinzen die 6. Armee im Westen unterstellt ist, hat er bewiesen, daß er der richtige Mann an richtiger Stelle ist. Seine besonderen „Freunde“ sind die Engländer, und sie haben die Neuherungen dieser Freundschaft zuletzt bei Bromelles zu fühlen bekommen. Als dem Kronprinzen im August 1914 wenige Tage nach dem Siege bei Metz der älteste Sohn, Erbprinz Vuitpold, plötzlich dahingerafft wurde, zeigte er, welche Selbstverleugnung ihm erfüllt. In einem Telegramm an den König Ludwig erklärte er, zur Beisetzung nicht kommen zu können und bemerkte: „Die Pflicht heißt jetzt handeln, nicht trauern.“

Kronprinz Rupprecht steht im 47. Lebensjahre. Er ist zweifellos eine starke Persönlichkeit, die auf alle die mit ihm in Berührung kommen, einen nachhaltigen Eindruck macht.

Ein Bombenattentat als Friedensdemonstration.

Bei einem Umzug in San Francisco zur Förderung der Rüstungen in den Vereinigten Staaten fand eine Bombenexplosion statt. Sechs Personen wurden getötet, 29 verwundet. Die Bombe war in einem Koffer versteckt. Das Haus, vor dem die Bombe explodierte, ist zerstört. Verschiedene Personen waren vorher durch Postkarten gewarnt worden. Die Polizei verhaftete einen Matrosen, auf den der Verdacht gefallen war.

Frankreichs Bäuerinnen.

Unter dieser Ueberschrift schreibt der Franzose Herbe in seiner „Victoire“: „Nach persönlichen Mitteilungen fangen in sehr vielen ländlichen Bezirken, besonders im Westen, die Frauen an, den Mut zu verlieren und Reden zu führen, wie eben nur Frauen tun, die außer Fassung geraten. Die einen erklären, sie hätten genug, sie würden den Acker nicht mehr bebauen; wenn es kein Korn mehr gäbe, würde der Krieg schneller zu Ende gehen. In anderen Dörfern hielten die Frauen es für die einfachste Lösung, dem Staate kein Geld mehr zu geben. Kenner des Bauernstandes erklären, daß auf dem Lande solche Reden eigentlich überall umfließen.“ Herbe nimmt das nicht tragisch, verlangt indessen, Leute von Einfluß, Pfarrer, Lehrer, Bürgermeister, Bürgervorsteher, sollten mit sanfter Geduld der Bauernschaft beizubringen versuchen, daß ihr Vorhaben den Krieg nicht nur verzögern, sondern zu verlängern geeignet sei. Unter dem Druck der Bauernschaft, die Herbe, haben wir

1871 den Frankfurter Frieden über's Knie gebrochen, während einige Wochen mehr des Widerstandes und jenseitig Vorbringen erhalten hätten. Darum ist es für alle, die einen vollständigen vernichtenden Sieg wollen, nicht allein Pflicht der Menschlichkeit und der Brüderlichkeit, sondern jetzt, wo wir so nahe am Ziele sind, wahrhaftig ein Gebot des öffentlichen Wohles, die Stimmung unserer ländlichen Kreise zu pflegen.

Schweden verstärkt die Küstenwache.

Die schwedische Regierung hat das Verbot für fremde Unterseeboote, in schwedischen Gewässern zu fahren oder Aufenthalt zu nehmen, durch eine am 28. Juli in Kraft tretende amtliche Bekanntmachung verstärkt.

Unterseeboote, die zum Gebrauch im Kriege ausgerüstet und einer fremden Macht gehören, dürfen, auf die Gefahr hin, ohne vorhergehende Warnung mit Wassergewalt angegriffen zu werden, nicht in schwedischen Hoheitsgewässern innerhalb dreier nautischer Meilen (Seemellen) vom Lande oder von vorgelagerten Klippenspitzen fahren oder sich aufhalten. Ausgenommen davon ist die Fahrstraße durch den Degerö-Sund. Ist ein Unterseeboot genötigt, infolge schweren Wetters oder Seeschadens in das verbotene Gebiet einzulaufen, so muß es in Ueberwasserlage gehalten werden und seine Nationalflagge und das internationale Signal hissen.

Eine weitere amtliche Meldung besagt, daß im Zusammenhang mit dieser neuen Bekanntmachung die schwedischen Marinemannschaften, insbesondere die zur Wahrung der Neutralität bestimmten Wachen in gewissen Küstenstrecken, demnächst verstärkt werden sollen. Auch fremden Luftfahrzeugen ist es verboten, schwedisches Gebiet zu überfliegen.

Der Doppelkeil an der Somme.

Ein militärischer Sachverständiger einer schweizerischen Zeitung behauptet jüngst, daß unsere Gegner an der Somme mit Absicht ihren Angriff so vorgeschoben hätten, daß ein doppelter Keil entstand. Den einen trieben die Franzosen bis Biedres westlich Peronne vor, den anderen die Engländer bis Longueval. Das Ziel ginge nun dahin, das zwischen beiden Keilspitzen liegende deutsche Mittelfeld nunmehr vorzuschieben. Damit würde man dann einen breiten, vielleicht 20 Kilometer breiten Keil erreicht haben. Der Plan wäre an sich nicht schlecht; es ist aber unwahrscheinlich, daß die Gegner die jetzige Doppelseitigkeit erstrebt haben. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird dazu geschrieben:

Alle Vorteile, die eine Keilstellung bieten kann, und die besonders in der möglichen Flankierung bestehen, bietet sie zugleich dem Gegner. Auf welcher Seite die größeren Vorteile in dieser Beziehung zu suchen sind, hängt theoretisch betrachtet lediglich von der Gestaltung des umliegenden Geländes ab. Im vorliegenden Falle kämpfen wir, was den nördlichen Keil anbetrifft, unbedingt auf günstigerem Boden. Die auf unserer Seite liegenden Vorteile haben sich in den letzten Tagen, besonders aber an dem gestrigen, unangenehm für den Angreifer fühlbar gemacht. Was den Schnittpunkt der beiden Keile bei Hardecourt bzw. Courtais anbetrifft, so wird er von den nach Nordosten bzw. nach Südosten streichenden inneren Schenkeln überhöht, so daß hier eine Flankierung unserer Stellung ausgeschlossen ist. Als einziger Vorteil der jetzigen Stellung für den Angreifer verbleibt die Möglichkeit einer Umfassung. Diese dürfte aber um so weniger in Erscheinung treten, als unsere Truppen die für eine beabsichtigte Umfassung etwa bereit gehaltenen Kräfte zwingen, zur Ausfüllung der stark gelichteten Reihen sich vorher zu veranlassen. Die bis jetzt gemeldeten ungeheuren Verluste geben uns die Berechtigung, anzunehmen, daß dies letztere bereits erreicht ist.

Türken in Galizien.

Wie wir hören, werden in kurzer Zeit türkische Truppen in Galizien erscheinen und dort den Kampf gegen die Russen aufnehmen. Das wäre ein neuer starker Beweis für die militärische Schlagfertigkeit der Türkei und gleichzeitig für die Einheitlichkeit der der Kampffront auch bei den Mittelmächten.

Aufgebracht.

Der dänische Dampfer „Cito“, mit roher Bapiermasse, ist gestern im Sund von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und südwärts geführt worden.

Alle Gewalt bei Stürmer.

Aus Petersburg wird berichtet, die jüngsten Veränderungen des Kabinetts seien die Folge des Wunschens der leitenden Kreise, alle Macht in die Hände des Ministerpräsidenten Stürmer zu legen. Die auswärtige Politik Russlands werde sich in keiner Weise ändern.

In den Karpaten Schnee und Regen.

Die russische Heeresleitung vom Sonntag. Zur Beruhigung jener Kreise, die befürchten, es bereite sich an dieser Front vielleicht etwas Ungünstiges vor, sei ausdrücklich betont, daß hier wie an der ganzen Ostfront kein Grund zur Beunruhigung vorliegt. Die kleinen Gefechte, die in und vor den Karpaten jetzt stattfinden, haben keine weitere Bedeutung.

Die Kaiserin an die Invaliden.

Anlässlich des gegenwärtig durchgeführten Austausches schwerverwundeter deutscher Kriegsgefangener ist aus Wilhelmshöhe folgendes Telegramm der Kaiserin in Konstantinopel eingetroffen:

Den aus französischer Gefangenschaft zurückkehrenden verwundeten Kriegern sende ich meinen herzlichsten Willkommensgruß. Ich danke ihnen für den in schweren Kämpfen mit dem Feinde bewiesenen Heldennut und für gebuldiges Ertragen der ihnen auferlegten Leiden. Mögen sie nun im Schoß ihrer Familien ausruben und das tröstliche Bewußtsein mit in die Heimat nehmen, daß das dankbare Vaterland ihrer Taten nie vergessen wird.

Neuer Luftangriff auf Mex.

Die Franzosen melden, daß am Freitag ein französisches Geschwader dreimal den Bahnhof von Mex-Sablon bombardierte und 115 schwere Geschosse abgeworfen habe. Das Ziel seien Gebäude mit der Bahnanlage gewesen.

Der Hafen von Suez

wurde von einem türkischen Flugzeuggeschwader bombardiert.

Noch ein schwedischer Einspruch in Petersburg.

Die deutsche Frachtdampfer näherten sich dem schwedischen Hafen Lulea, als zwei russische Schiffe herankamen und die Schiffe, deren größtes die „Svea“ war, zum Stoppen aufforderten. Da die schwedische Küste ganz nahe war, ließen die Schiffe in schneller Fahrt weiter. In diesem Augenblick erschien das schwedische Torpedoboot „Virgo“ und schob sich zwischen die Frachtdampfer und die russischen Schiffe, die ihrerseits auch im schwedischen Hoheitsgebiete fuhren. Jetzt lehnten die Russen um und entflohen. Der schwedische Gesandte in Petersburg wurde sofort beauftragt, gegen diese Verletzung der Neutralität Einspruch zu erheben.

Amerika — Führer der Neutralen.

Die holländische Zeitung „Baderland“ meldet aus Washington:

Die amerikanische Regierung hat den niederländischen Vorschlag in Erwägung gezogen, gemeinsam bestimmte Blockademaßregeln der Alliierten, namentlich gegen das Anhalten der Briefpost, vorzunehmen. Wie gemeldet wird, sieht sich die amerikanische Regierung in der Lage, den niederländischen Standpunkt anzunehmen.

Sasonows Rücktritt.

Der Leiter der auswärtigen Politik Russlands Minister Sasonow ist zurückgetreten — aus Gesundheitsrücksichten heißt es im Erlaß des Zaren. Ministerpräsident Stürmer übernahm das Auswärtige Amt.

Der Rücktritt Sasonows war schon seit einiger Zeit angekündigt worden. Natürlich wird er mit Gesundheitsrücksichten begründet. Sasonow hat aber gerade in der letzten Zeit alles mögliche getan, um eine recht fröhliche Arbeitsfähigkeit zu erweisen. Wiederholt haben wir gerade in den letzten Wochen von Interviews, die er gewährte, Kenntnis nehmen müssen, und man kann nicht behaupten, daß sie irgendwelchen seiner alten Vorzüge aus jenen Tagen — die größte Skrupellosigkeit in der Verdringung der Wahrheit — hätten vernichten lassen. Sasonow soll die Bedeutung seines Rücktritts nicht überschätzt werden, aber es braucht nicht unterschätzt zu werden, daß wieder einer jener Männer verschwindet, an deren Verschwinden sich die Abmachungen zwischen unseren Gegnern knüpfen.

Von den Außenministern der Verbündeten, die den Weltkrieg entfesselten, ist nun der zweite gegangen. Der erste war Delcasse.

Sasonow war 1910 als Nachfolger Tschwofkes, der als Botschafter nach Paris ging, um dort seinen Krieg vorzubereiten, in das Palais au der Sängergasse einbezogen. Die Zusammenkunft von Potsdam folgte, und der Reichsminister konnte damals auf Grund seiner Aussprache mit Sasonow erklären, die beiden Regierungen hätten sich verpflichtet, an keiner anderen Verbindung gegeneinander teilzunehmen. Schon die Balkankriegsfront zeigte Sasonow in anderem Licht und enthüllte die Doppelseitigkeit seiner Politik. Am 1. März vor dem Krieg, im Mai 1914 schrieb der jetzt verstorbenen russische Minister Witte über die Politik der führenden russischen Staatsmänner:

„Schon im Jahre 1905 beabsichtigte ich, daß unsere politischen Abenteurer uns in die letzten Arme Englands und somit in einen dann unausbleiblichen Weltbrand stürzen könnten. Nur deshalb habe ich im September 1905 die mir angebotene Fahrt nach Windsor abgelehnt, die von englischer Seite kam. Erst im Jahre 1907 hat Russland dank den Herren Tschwofkes, Sasonow und Benkendorff seine politische Selbstständigkeit verloren und ist zum Handlanger seines englischen Prinzipals geworden.“

Was jetzt zur Aufstellung Sasonows geführt hat, wird erst noch aufgeklärt werden müssen.

Die Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen durch Stürmer hat eine weite Verwirklichung in den Aemtern zur Folge gehabt. Justizminister Tschowrow wurde zum Minister des Innern ernannt, der ehemalige Minister des Innern, Makarow, zum Justizminister. Diese drei Minister gelten alle als Wähler, die die unbedingte Kriegshege nicht mitgemacht haben; ob sie aber gewillt und in der Lage sind, in die große russische Politik eine mildere Tonart einzuführen, ist noch sehr fraglich. Es ist, wie uns von zuverlässiger Seite gesagt wird, immerhin möglich, daß Sasonow wirklich krank ist; er war schon öfter erkrankt, so daß seine Verabschiedung nicht die Folge politischer Ereignisse zu sein braucht.

Amerika gegen englische Einsprüche.

Englands frühere und heutige Haltung zur U-Boot-Frage.

Die Newyorker „World“ sagt in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Ein Befehl für alle Kriegsschiffe“:

Wenn die Engländer Anspruch erheben, daß das Tauchboot „Deutschland“ als Kriegsschiff betrachtet werden muß und der Zerstörung unterliegt, sobald es sichtbar wird, gebrauchen sie genau dieselbe Beweisführung, die die Deutschen vordrachten, als sie das Recht verteidigten, daß die Befehlshaber der Unterseeboote in Mischachtung der Bestimmung über die vorherige Unternehmung Handelschiffe zerstören könnten. Die Deutschen machten geltend, ihre Unterseeboote könnten Handelschiffe nicht durchsuchen, weil sie sich nicht der Gefahr aussetzen könnten, angegriffen zu werden. Wegen dieses Anspruches schmähten die Engländer sie und bezeichneten sie als Seeräuber. Seitdem die Deutschen das Tauchboot in ein Frachtschiff umgewandelt haben, finden die Engländer jetzt es für nützlich, sie selbst zu widerrufen. Sie stehen nunmehr tatsächlich der Schwierigkeit gegenüber, die Handelsstauchboote von Kriegstauchbooten zu unterscheiden und dies setzt eine gefahrvolle Untersuchung voraus. Die Frage ist dieselbe wie die einst von Deutschland aufgeworfene, daß darauf bestand, daß seine Unterseeboote zuerst feuern und hinterher untersuchen müßten. England kann nicht seine eigene Beweisführung verleugnen, nur um seinen Zweck zu erreichen. Unser Land hat seinen Standpunkt auf wohlüberlegte Grundsätze gegründet. England zog bisher Nutzen daraus; jetzt ist Deutschland daran zu gewinnen. Unsere Nation hält unter allen Umständen an dem einen Grundsatz fest, ob er nun zum Vorteil Englands oder Deutschlands ausschlagen sollte.

Locales und Provinzielles.

Weisenheim, 25. Juli. Das bischöfliche Ordinariat in Weisenheim macht bekannt, daß Papst Benedikt XV., welcher hauptsächlich auf die baldige Beendigung des Weltkriegs unermüdlich bedacht ist und für die Linderung der Kriegsleiden durch so manche hochherzige Anregung wirksam gewirkt hat, durch Erlass vom 26. Juni allen Bischöfen in Europa den Auftrag erteilt hat, zum bevorstehenden Jahrestag des Kriegsbeginns zu veranlassen, daß in den Kirchen und Oratorien aller Diözesen am Sonntag, den 30. i. Mts., die Kinder beiderlei Geschlechts in möglicher feierlicher Weise die hl. Kommunion empfangen möchten.

Der neue Post- und Telegraphentarif. Vom 1. August 1916 ab beträgt im inneren Verkehr des Reichsgebietes, im Verkehr mit Bayern und Württemberg sowie mit den Verkehrsanstalten im Generalgouvernement Warschau und im Etappengebiete des Oberbefehlshabers des Ost-Porto: Briefe bis 20 Gramm 15 Pf., über 20 bis 50 Gramm 25 Pf., Ortsbriefe bis 250 Gramm Briefe der Kontinentalen, an die Postämter, Poststellen 7 1/2 Pf., Kohrpostbriefe 35 Pf., Kohrpostkarten 40 Pf., Postauftragsbriefe 35 Pf., Briefe mit Wertangabe in der 1. Zone 25 Pf., darüber hinaus 50 Pf., Pakete bis 5 Kilogramm in der 1. Zone 30 Pf., darüber hinaus 40 Pf., Pakete über 5 Kilogramm in der 1. Zone 40 Pf., wenn nicht mehr als bisher, darüber hinaus 20 Pf. mehr als bisher. Die Gebühr: Telegramme im Stadtverkehr bis 5 Wörter 40 Pf., über 5—10 Wörter für je ein Wort 2 Pf. mehr, über 10 Wörter für jedes Wort 3 Pf. Telegramme im sonstigen inländischen Verkehr bis 5 Wörter 60 Pf., über 5—10 Wörter für jedes Wort 7 Pf. mehr, über 10 Wörter für jedes Wort 7 Pf. Und verändert bleiben die Gebühren: 1. für Druckfachen, Warenproben, Postschekverkehr, Geschäftspapiere, Postanweisungen, Zeitungen. 2. Feldposten, Postkarten und Soldatenleistungen mit Ausschluß solcher in rein gewerblicher Angelegenheit der Absender oder Empfänger. 3. Sendungen nach dem Auslande. Wegen der Abweichungen im Verkehr mit Oesterreich, Grenzverkehr mit Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz, werden die Schalterstellen Aushilft.

Das Schwein eines Mannes. Trotz mannigfaltiger Auffassung sind bei den Schweinehaltern noch immer Meinungen lebendig, als ob ihnen ihre Tätigkeit und Mühe nicht für ihre eigene Lebensmittelförderung zugute käme. Das gibt dann Anlaß zu allerlei Beschränkungen und Klagen, die dann die weitere Folge haben, daß sich manche von der Aufzucht und Haltung der gewohnten Tiere abhalten lassen. Besonders bedenklich wäre es, wenn durch solche unbegründeten Beschränkungen die Kleintierhalter, die sich gewohnt waren, das eine oder andere Stück für den Hausbedarf der Familie zu halten, sich nun davon abhalten ließen. Die Wirkung wäre, daß diese Leute dann mehr auch ihrerseits veranlaßt wären, wenn sie Fleisch oder Fett bekommen wollten, an den allgemeinen Markt zuzutreten. Dieser würde dadurch nur noch mehr verdrängt werden und es könnte jeder einzelne nur noch umso weniger bekommen. Wer also die Tierhaltung aufgibt, tut dadurch nicht nur selber nichts, sondern verleiht durch sein Ausbleiben als Käufer die allgemeine Marktlage noch mehr, was wiederum zur Folge hat, daß er selber umso weniger bekommt.

Andererseits sind alle Gerüchte falsch, die dahin gehen, daß ob dem Jäger das für seine Eigenversorgung bestimmte Schwein abgenommen würde. Das Gegenteil ist richtig und ist ausdrücklich bestimmt worden. So haben, nicht noch am 28. Juni die preussischen Minister für Handel und Gewerbe, sowie für Landwirtschaft, ausdrücklich angeordnet, daß selbst auch bei der Aufbringung der Schweine für den Bedarf des Heeres, der Marine oder der Zivilbevölkerung, Schweine nicht herangezogen werden dürfen, die sich die Viehhalter für den eigenen Bedarf leisten. Es ist außerdem ausdrücklich bestimmt worden, daß die notwendigen Tiere dem Viehhalter zu belassen sind.

Wenn andererseits Bästungen bei allen Viehhaltern angeordnet sind, so ist dies aus dem ganz natürlichen Grunde zu erklären, daß man zu einer planmäßigen Versorgung im ganzen, insbesondere wenn eine Reichs-Fleischversorgung möglich sein soll, einen genaueren Überblick über den wirklichen Bestand an gegenwärtigen und künftigen Tieren haben muß. Es verabsäume darum keiner, dem möglich ist, sich sein gewohntes Schwein zu halten. Ansonsten schadet er sich und andere.

Von der Kartoffel gehen in diesem Jahre Wunder zu erwarten. Nicht allein, daß die Kartoffeldeberei in der Nähe der Großstädte bedeutenden Umfang angenommen hat, — ein Ergebnis der hohen Preise, die sie verlangen nach dem jetzt so hochbezahlten Hauptobjekt Frühkartoffeln hat groß werden lassen! — sie soll auch in diesem Jahre besonders gut geraten sein. Sie lachen einen an, daß man seine Freude daran hat, sie schön goldgelb wie Bisquit" sagt der Feinschmecker nach einigen Wochen das Interesse für Kartoffeln zu verlieren, weniger „gewöhnlichen“ Gegenständen zuwenden. Dabei sollen sie in diesem Jahre überwiegend so reichhaltig getatet sein, daß wir uns vor einer neuer Kartoffelverlegenheit bei einigermaßen befriedigender Ernte und ausreichendem Schutze vor Erfrierer nicht nicht mehr zu fürchten brauchen.

Vorch, 24. Juli. In der Lage „Kohlfeld“ der Gemarkung ist in einem Weinberge des Weinbergsgesellen Georg Brömser ein Reblausherd gefunden worden. In Aktiven und Passiven hat der hiesige Winzerverein dieses Geschäftsjahr mit 64 043 Mk. abgeschlossen. Der Bestand an Wein stellte sich auf 22 975 Mk., an Kassa auf 18 500 Mk. während die Gebäude, Möbel und Gerätschaften 18 500 Mk. eingesetzt waren. Im Jahre 1915 hatte ein Verlust von 1578 Mk. ergeben, der sich dem aus dem Vorjahre bestehenden Verlust in Höhe von rund 17 000 Mk. zugesellt.

Rom Mittelrhein, 24. Juli. Ein Soldat, seine Jahre alte Waise und der Sohn eines Schiffers führen in Niederspau nach Niederlahnstein um dort auf einem Boot verschiedene Sachen abzuholen. Sie unternahmen eine Fahrt in einem Nachen. Auf der Rückfahrt versuchten sie ihren Nachen an das Anhangschiff eines bergwärts fahrenden Dampfers anhängen um schneller voranzukommen. Der Schlag der Nachen aber um und die Insassen stürzten ins Wasser. Die beiden jungen Männer vermochten sich zu retten, das Mädchen aber, das in Niederspau zu Besuch war, ist in den Wellen verschwunden und ertrunken.

Frankfurt, 22. Juli. Dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages, Wirkl. Geh. Oberjustizrat Dr. Spahn, Oberlandesgerichtspräsident in Frankfurt, ist der Charakter als Wirkl. Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden.

Frankfurt, 23. Juli. Aus dem Zweiggeläch von Laucha in Sachsenhausen stahlen Diebe zehn Speckseiten, sämtliche Eier, Wein, Zigarren und viele andere Gegenstände. Um einen etwa auf die Spur gefekten Polizeihund ihre zu führen, bestreuten die taktisch erfahrenen Diebe einen großen Teil ihres Diebsweges mit Pfeffer.

Hanau, 22. Juli. In einem Kornfeld in Scheinfeld ist der seit einigen Tagen vermiste 6jährige Sohn des im Felde stehenden Landwirts Kugler ermordet aufgefunden worden. Als Täter kommt der 16jährige Zwangszögling Neubauer aus Nürnberg in Frage. Der jugendliche Mörder hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Es liegt Lustmord vor.

Hanau, 22. Juli. Auf dem Main bei Dietesheim ging das vom Obermain kommende, mit 5000 Zentnern Bohnen beladene Schiff „Maingold“ unter. Der entstandene Schaden ist beträchtlich, da ein Teil der kostbaren Ladung verloren sein dürfte. Baggermaschinen sind daran, die Bohnen aus dem Schiff zu baggern.

Rüsselsheim, 21. Juli. Ein Lebenszeichen nach 14 Monaten gab der seit 21. Mai 1915 vermiste Musketier Karl Barth, Reserve-Inf.-Regt. 221, von hier. Er teilte seinen Eltern mit, daß er sich am Ural im Gouvernement Ufa in Gefangenschaft befindet.

Wingen, 23. Juli. Die Persönlichkeit der auf dem Hochsberg im Walde des „Hisselbildchens“ gefundenen männlichen Leiche ist festgestellt worden. Die hiesige Polizei ermittelte, daß es sich um einen Max Werner aus Stettin handelt. Der Tote ist 1892 geboren, also 24 Jahre alt. Ueber die Beweggründe zum Selbstmord weiß man noch nichts näheres.

Geschäftliches.

Wie macht man ohne Zucker ein? Das fragt dieses Jahr wohl jede Hausfrau. Das zu lehren hat sich der „Gemeinnützige Verein für gärungslose Fruchterwertung, Sitz Freiburg (Baden)“, hauptsächlich zur Aufgabe gemacht. Große Mengen Nährwerte werden uns im Garten, Feld und Wald dargeboten, diese müssen uns erhalten bleiben und aller Welt muß deshalb gezeigt und gesagt werden, auf welche einfache Art dies möglich ist. Für den kommenden Winter heißt es versorgen, damit wir gut gerüstet sind. Der „G. V. f. g. Fr.“ veröffentlicht nun seine Anleitungen über die einfachsten, besten und billigsten Verwertungsarten der Früchte und Gemüse für den einfachsten sowie für den reichsten Haushalt, die er in gemeinnützigem Sinne lehrt und verbreitet. Vier Hefte, Preis je 10 Pf., hat er herausgegeben unter dem Titel: „Einmachen ohne Zucker“ welche das Herstellen von Obst- und Fruchtsäften, die Frischhaltung (Sterilisieren) von Obst und Gemüse, Kochendeinfüllen in jede Art Flaschen für den einfachsten und reichsten Haushalt ohne jeden Apparat beschreiben. Die Geschäftsstelle des Vereins in Freiburg (Baden) liefert die Hefte, ebenso jede Buchhandlung.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 25. Juli. Langstein meldet den „Lokal-Anzeiger“ aus dem Kriegspresse Quartier unterm 24. Juli: Aus der Bukowina kommen Nachrichten, daß die Russen in Czernowitz Frauen als Geiseln verhaftet haben. Die den besten Gesellschafts-Klassen angehörenden Damen sollen erst dann freigelassen werden, wenn die Mutter und Schwester des Hochverrätters Bereski, der sich in österreichischer Untersuchungshaft befindet, enthaftet und nach Rußland gelassen werden. In Czernowitz ist jetzt ohne Sang Klang der neue russische Gouverneur Trepo eingetroffen, trotzdem hat die Drangsalierung der Bevölkerung nicht aufgehört und die Verhaftungen dauern an. In der Gegend von Nowa Poczajew gefangene russische Offiziere teilen mit, daß die Verluste der Armee Sacharow, die in Wolhynien steht, seit Anfang der Offensive mehr als 50% betrage. Die Verluste müssen durch alle verfügbaren Ersatz-Truppen ersetzt werden. Der Plan der Russen, in der Richtung auf Lemberg vorzustoßen, wurde aufrecht erhalten und Sacharow sei berufen, diese Absicht auszuführen.

TU Haag, 25. Juli. Die Agenten der Ocean Schiff-fahrts-Gesellschaft, der bekanntlich das Handels-U-Boot „Deutschland“ gehört, inseriert wie die Wiresch-Expres meldet, daß man Rabine für die Reise nach Nord- und Südamerika auf dem Unterseeboot mieten könne, der Preis einer Rabine von Amerika nach Europa ist 2000 Dollar. Die Wiresch-Expres meldet weiter, daß noch 30 Handels-U-Boote zum Teil von größerem Umfange bald vollendet sein werden.

TU Haag, 25. Juli. Die London „Daily Chronicle“ schreibt: Die Lage bei Longueval und im Delloville-Wald hat unseren Leuten schwere Mühe gebracht, seitdem eines unserer Hochlands-Regimenter am 14. Juli diese Stellung nahm. Der Feind machte wiederholt Gegenangriffe, von dem oberen Ende des Dorfes her, wo er Maschinengewehr-Stellungen hielt, und sich die Verbindung mit dem nördlichen Schützengraben gesichert hatte, so daß er Munition und Nahrung herankommen konnte. Vom Norden her konzentrierte er auch schwere Artilleriefeuer auf dem südlichen Teil des Delloville-Waldes, in dem die Südafrikaner lagen und unterhielt außerdem ein furchtbares Sperrfeuer, trotzdem hätten sich die Hochländer fast eine Woche gehalten. Der Kampf dauert an dieser Stelle noch weiter fort.

TU Amsterdam, 25. Juli. Wie aus London gemeldet wird, ist der französische Generalstab sehr unzufrieden, mit den geringen Fortschritten, welche die Engländer mit ihrer Offensive in Frankreich bisher erreichten, der Geländegewinn an diesem kleinen Frontabschnitt sei unbedeutend, so urteilen französische Offiziere bei Verdun über das Ergebnis, der Erfolg werde, durch ungeheure Opfer, durch die er errungen werde, ganz erdrückt. Frankreich könne mit seinem kostbaren Menschenmaterial nicht so umgehen, wie England und Rußland. Trotz enormer Kraftverschwendung auf beiden Fronten, wichen die Deutschen bei Verdun nicht einen Schritt zurück, ihr Widerstand ist also ungebrosen. Wenn Frank-

reichs Verbündete ernsthafte Hilfe bringen wollen, so müssen sie ihre Kräfte verzehnfachen, ist dieses nicht mehr möglich, dann hoffen wir vergebens sagten französische Generalstabs-offiziere nach Besuchen an der Front.

TU Amsterdam, 25. Juli. Aus Blissingen wird gemeldet, daß am Sonntag ein Frachtdampfer mit weißen Streifen um den Schornstein nach Zeebrügge aufgebracht wurde.

TU Genf, 25. Juli. Der gestrige Haig'sche Bericht, der das Fortdauern der erbitterten Kämpfe von Boziers bis Guillemont meldet, wird durch eine heute Mittag erschienene Havas-Note ergänzt. Darnach bemühen sich die Australier und andere britische Kontingente vergebens, die mächtige Organisation der Deutschen in den dortigen Abschnitten zu erschüttern. Die Note hebt ausdrücklich hervor, daß die Engländer am Eindringen in die deutschen Stellungen vornehmlich durch die Wirksamkeit der feindlichen Maschinen-Gewehr-Abteilungen gehindert wurden.

TU Budapest, 25. Juli. Az Est meldet aus Barcelona: Der spanische Journalist Gaby meldet aus Moskau, daß man selbst in der öffentlichen Meinung Rußlands die Gefangenen Zahlen, die die offiziellen Berichte als Ergebnis der Juni-Offensive nennen, für übertrieben hält. Man spricht davon, daß, wenn Oesterreich-Ungarn tatsächlich so große Verluste gehabt hätte, es nicht nicht mehr in der Lage wäre, gegen Rußland kämpfen zu können.

TU Bukarest, 25. Juli. Staatssekretär Nlescu vom Kriegsministerium hat in Begleitung zweier hoher Offiziere sich nach Bazarbtschik begeben. Von dort aus wird er die rumänisch-bulgarische Grenze besuchen.

TU London, 25. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag vergangener Woche lief eine Flugmaschine, die zusammen mit zwei anderen in ungewöhnlich geringer Höhe flog, in der Nähe von Southampton mit dem Mast eines ausfahrenden Schiffes zusammen, die Maschine fiel auf das Deck des Schiffes nieder, der Flieger wurde getötet, ein Matrose schwer verwundet. Ein anderes schweres Flugzeug-Unfall ereignete sich am letzten Donnerstag in Ithonet, wo der Aviatiker Whittier, ein Canadian, an einer Höhe von 1500 Fuß abstürzte, in der Nähe der Erde überschlug sich der Apparat, der Flieger war sofort tot.

Privat-Telegramm der Weisenheimer Zeitung. WTG Großes Hauptquartier, 25. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wurde nach dem gescheiterten englischen Angriff vom 23. Juli gestern die englisch-französischen Kräfte auf der Front Boziers-Maurepas zu entscheidendem Stoß zusammengefaßt. Er ist wieder zusammengebrochen, meist schon im Feuer, an einzelnen Stellen nach scharfem Nahkampf, so östlich von Boziers, am Foureaux-Waldchen, bei Longueval und bei Guillemont. Hier haben sich die brandenburgischen Grenadiere und die tapferen Sachsen vom 104. Reserve-Regiment glänzend bewährt.

Südlich der Somme führten gleichzeitig die Franzosen starke Kräfte im Abschnitt Estres-Soyecourt zum Sturm, der nur südlich von Estres vorübergehend Boden gewann, sonst aber unter schweren blutigen Verlusten für den Feind zerschellte.

Im Maasgebiet zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Links des Flusses kam es zu unbedeutenden Handgranatenkämpfen. Rechts desselben wiederholte der Feind mehrmals seine Wiedereroberungsversuche am Rücken „Kalte Erde“; er wurde im Sperrfeuer abgewiesen.

Nördlich von Balschweiler (Elsas) brachte eine unsere Patrouillen 30 Gefangene aus der französischen Stellung zurück.

Leutnant Baldamus schoß südlich von Binarville einen französischen Doppeldecker ab und hat damit seinen vierten Gegner außer Gefecht gesetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vorstöße schwacher russischer Abteilungen südöstlich von Riga und Patrouillen an der Düna wurden abgewiesen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Einsingen sind feindliche Angriffe an der Stonowka-Front südlich von Beresteczko in ganzer Breite bis in die vorderste Verteidigungslinie gelangt.

Westlich von Burkanow wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampfe abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Seifenkarte.

Der Seifenverbrauch ist durch den Bundesrat jetzt neu geregelt worden. Alle Waschmittel aus Oelen und Fetten dürfen vom 1. August ab nur mehr gegen Seifenkarten abgegeben werden. Die monatliche Höchstverbrauchsmenge ist auf 50 Gramm Feinseife und 250 Gramm Seifenpulver festgesetzt. Vorausbezug für zwei Monate ist statthaft. Die Seifenkarten werden von den Ortspolizeibehörden ausgestellt, genießen aber volle Freizügigkeit im ganzen Reiche. Auf Antrag können die Ortsbehörden Zusatzkarten ausgeben und zwar:

je bis zu vier Zusatzkarten für Ärzte, Personen, die berufsmäßig mit Krankheitskranken arbeiten, Zahnärzte, Tierärzte, Zahnmechaniker, Hebammen, Krankenpfleger, ferner für mit ansteckender Krankheit befallene Personen.

je bis zu zwei Zusatzkarten für unter Tag arbeitende Grubenarbeiter in Kohlenbergwerken, für in gewerblichen Betrieben vor dem Feuer oder mit der Kohlenbewegung ständig beschäftigte Arbeiter und für Schornsteinfeger, je eine Zusatzkarte für Kinder im Alter bis zu achtzehn Monaten.

Die Ueberlassung der Seifenkarten an andere Personen und die Weiterveräußerung auf Seifenkarten bezogener Waschmittel ist verboten. Untersagt ist auch der Vertrieb der Waschmittel im Hausverkauf.

Die Versorgung der Barbiers und Friseure erfolgt durch Vermittlung der Innungen. Außer an Waschanstalten (im Rahmen der für sie getroffenen Bestimmung) ist die Abgabe von Schmierseife ganz verboten. Lediglich im August 1916 darf gegen den auf 250 Gramm Seifenpulver lautenden Abschnitt der Seifenkarte die gleiche Menge Schmierseife abgegeben werden. Seife oder Seifenpulver, die mit dem vom Kriegsaussschusse zugewiesenen Rohmaterial hergestellt sind, müssen durch Aufdruck auf dem Stück oder den Packungen als R. A.-Seife oder R. A.-Seifenpulver gekennzeichnet sein.

Für diese R. A. Seifen und Seifenpulver sind folgende Höchstpreise festgesetzt:

R. A. Seife Stücke zu 50 Gramm . . . 0,20 M.
R. A. Seife Stücke zu 100 Gramm . . . 0,40 M.
R. A. Seifenpulv. f. je 250 Gramm . . . 0,20 M.

Aus aller Welt.

Die Kaiserin und der Bauer. Die Kaiserin hat sich von Wilhelmshöhe nach Bad Homburg begeben. Als sie jüngst zur Verabschiedung eines Gastes auf dem Oberstadtbahnhof in Kassel weilte, trat ein 83-jähriger Schwärmer in seiner malerischen Tracht auf die hohe Frau zu und begrüßte sie in treuherziger Weise. Die Kaiserin reichte dem biederen Alten, der 1870 mittäufste, die Hand, erkundigte sich nach seinen Verhältnissen und verabschiedete sich in huldvoller Weise von dem beglückten Bauern.

Bootsunglück auf dem Rhein. Fünf Angestellte der Firma Stappen, die sich bei Limrich in einem Boot auf die Neuanlage des Stahlwerks Beder begaben, keuerten. Alle fünf ertranken.

15 Personen bei einem Straßenbahnunfall in Altona verlegt. In der Allee beim Heiligenstift sprang ein Wagen, der in der Richtung Hauptbahnhof-Langensfelde fuhr, bei einer scharfen Wiegung in voller Fahrt aus den Schienen und schlug gegen einen starken Baum, der sofort zersplitterte. Der Wagen wurde zertrümmert. Eine 25-jährige Frau war sofort tot, 15 Personen wurden schwer verlegt.

Mit dem Dreigespann in den Fluß gestürzt. Bei dem lothringischen Dorfe Busendorf fuhr der Landwirt Joh. Kastel die Ried entlang, als ein Güterzug sein Dreigespann zum Scheitern brachte. Die Tiere rasteten mit dem Wagen über das Ufer und versanken zum Schrecken der zahlreichen Augenzeugen in der hochgehenden Flut. Der Wagenführer und die Pferde ertranken.

1 1/2 Jahre Zuchthaus erhielt in Berlin ein Schuhmachermeister Hermann Schlieper. Er war bei einer Brotkommission eingebrochen und hatte die erbeuteten Brotmarken verkauft.

Schweres Unglück auf der Oberspreewälder See. Sonntag Nachmittag hat bei Grünau der Roblinadampfer „Hindenburg“ ein Motorschiff, das 50 Personen meist Frauen und Kinder über den Fluß setzte, überfahren. 16 Personen sind ertrunken. Die Schuld trägt der mit seinem Sohne ertrunkene Führer des Bootes, weil er nicht auf die Warnungssignale des großen Dampfers hörte, sondern vor diesem vorbeifahren wollte.

Brudermord. Auf dem Gute Burpesseln (Kreis Gumbinnen, Ostpr.) wurde der Dachdecker Müller von seinem Bruder und einem zweiten Täter des Nachts erstochen.

Eine Rabenmutter. In Tachen wurde die 30-jährige Ehefrau Paul Bachmann, deren Mann im Felde steht und die für sich und ihre drei Kinder 84 Mark Unterstützung erhielt, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie ihre Kinder im Alter von 7 Jahren bezw. 18 und 4 Monaten vollständig verkommen ließ, so daß das jüngste Kind verhungerte und auch das zweite infolge Bernachlässigung starb. Als die Rabenmutter der Kinder annahm, hatten sie drei Tage lang nichts mehr zu essen. Das älteste hatte sich durch Betteln selbst geholfen. Die Rabenmutter trieb sich mit einer bei ihr wohnenden Witwe Lennarz herum. Letztere erhielt für ihre Mitschuld auch ein Jahr Gefängnis.

Tod eines englischen Nobelpreisträgers. Der berühmte englische Chemiker Sir William Ramsay ist in London gestorben. Die Wissenschaft hat damit einen schweren Verlust erlitten.

Bei der Saujagd erschossen. In Ferschweiler wurde der Jagdhüter Thies, ein Kriegsinvalide, als er in der Nacht Wildschweinen anlauerde, von einem anderen Jagdhüter, der seine Anwesenheit nicht wollte, durch einen Schuß getötet.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 27. I. d. J., vormittags 11 1/2 Uhr, wird die

Anfuhr des Holzes für die Gemeinde

auf dem hiesigen Rathhause vergeben.

Geisenheim, den 25. Juli 1916.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Ueber das Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen sind folgende Maßnahmen veranlaßt worden:

„Wird das Herannahen feindlicher Flieger gemeldet oder bemerkt, so ist sofort durch Läuten der Feuerkloeden in der Weise, daß die Glocke dreimal je eine Minute lang in Zwischenräumen von je einer Minute geläutet wird (also eine Minute Geläute, eine Minute Pause u. s. f.) ein Zeichen zu geben, auf welches hin die Bevölkerung sich sofort in Gebäude zu begeben hat. Nach den bisherigen Erfahrungen genügt:

1. Zum Schutze gegen einschlagende Bomben: Zuflucht in die unteren Räume der massiven Gebäude, bei einschlägigen in die Keller, wobei es unzweckmäßig ist, sich zu weit vom Ausgang zu entfernen, damit man nicht durch Explosionsgase vom Freien abgeschnitten wird;

2. zum Schutze gegen herabfallende Geschosse der Maschinengewehre und Geschossteile der Ballonabwehrkanonen: der Aufenthalt in einem Zimmer, möglichst in massivem Gebäude. An Fenstern und Türen, auf Balkons und Dächern darf sich niemand zeigen. Fahrwerke sind möglichst in Torfabrten unterzubringen. Auf Straßen befindliche Personen haben sich sofort zu entfernen. Bei Dunkelheit sind sofort alle Lichter zu löschen, namentlich die Fensterbeleuchtung durch Verschließen der Fensterläden abzublenden.

Bemerkt wird, daß das angeordnete Läuten durch die Rathausglocke erfolgt.

Die Militärbehörde hat in der gedachten Beziehung folgendes angeordnet:

„Die Hauseigentümer oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, bei einem Angriff feindlicher Luftfahrzeuge die Haustüren nicht zu verschließen und falls sie verschlossen sind, sofort zu öffnen, um den im Freien sich anhaltenden Personen die Möglichkeit zu geben, in Häusern Schutz zu suchen.“

Unter Bezugnahme hierauf wird zur Kenntnis gebracht, daß im Laufe der nächsten Zeit eine Alarmprobe stattfindet und werden die Einwohner ersucht, die angeordneten Maßnahmen genau zu befolgen.

Geisenheim, den 25. Juli 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zur Unterstützung der Anpflanzung von Obstbäumen stehen Kreismittel auch für die Herbstpflanzung 1916 zur Verfügung. Es ist beabsichtigt, für jeden Kernobststamm 50 Pf. und für jeden Nußbaumstamm 1,50 M. Zuschuß dann zu bezahlen, wenn die Anpflanzung im freien Felde erfolgt und der Bezug des Baumes aus einer leistungsfähigen Baumschule nachgewiesen wird.

Anmeldungen um den Zuschuß haben bis zum 1. Oktober d. J. auf hiesiger Bürgermeisterei zu geschehen. Für Pflanzungen, die nicht vorher angemeldet sind, werden Beihilfen nicht gezahlt.

Geisenheim, den 19. Juli 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Insertate haben in der Geisenheimer Zeitung den besten Erfolg.

Hermann Klopfer
Margarete Klopfer
geb. Fischer

Kriegsgetraut.

Geisenheim, den 24. Juli 1916.

Hurra dem deutschen Heer!!!

gekrönt mit Ruhm und Ehr.

Ein Chorspruch mächtig, wuchtig, melodios
Pariturbblatt 0.10

Für Schulen, Frauenstimmen, gem. Chor, Männerchor.

Kamerad komm!

Soldaten- und Vaterlandslieder mit Melodien 0.10.

Kaiser-Marsch

von Richard Wagner für Klavier 1.—

Vaterlands- und Preußen-Marsch

für Klavier 1.—

Türkische Scharwache

für Klavier 1.20

Schön ist die Jugend

Prächtige Fantasie mit Text für Klavier 1.50

Notenleseschule

von G. Martini. Unentbehrlich für Anfänger 0.50.

Großes Lager aller Art Musik. Verzeichnisse kostenlos.

Karl Fritzsche, Musikalienhandlung, Leipzig 27.

Gohleder-Ersatz „Lederol“

aus echtem Leder hergestellt, 4—5 mm stark, gegen Nässe imprägniert, M. 3.— das Pfd. Probepaket gegen Nachn.

Ludwig Arndt, Dortmund, Heiligerweg 42.

Kriegs-Trauerbildchen

als
Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig
und mit Eindruck sofort lieferbar.

Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“

Winkeler Landstrasse 53b. — Telefon 123.



Keinen Tropfen Wasser

läßt Dr. Gontner's Del-Wachs-Lederputz Nigrin durch das Leder des Schuhzeugs eindringen bei fortlaufendem Gebrauch. Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachs-schicht bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. Nigrin färbt nicht ab.

Sofortige Lieferung auch Dr. Gontner's Schuhfett Tranolin und Universal-Trans-Lederfett.

Seeführerplakate.
Fabrikant: Carl Gontner, Chem. Fabrik, Göppingen (Württ.)

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

2 Lindenplatz 2

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Radesheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und Berlin

Pfandscheinkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.

Herrnsprecher Nr. 60 Radesheim a. M.

Kassenstunden während des Krieges:

An Werktagen: Vormittags 8—1 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen: Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr

empfehlen sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher

in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann.

Versicherung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Pfdsch.-Konto

sind gebührenfrei.

Vermietung eiserner Schraubfächer (von 4.— an) in unserem

feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrank unter Selbstverschluß

der Mieter.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge,

auch Behörden gegenüber.

Als eisernen Bestand

zur Kräfteauffrischung bei

Erkältung, Hunger u. Durst

verlangen unsere Soldaten

Raiser's Magen-

Pfeffer-

münz-

Car-

mellen.

Millionen wurden ins Feld

geschickt.

Seit 25 Jahren bestbewährt gegen

Appetitmangel, Magenweh,

schlechten verdorbenen Magen,

Darminfektionen, Uebelsein,

Kopfsch.

Palet 25 Pf., Dose 15 Pf.

Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.

Zu haben bei:

Carl Kremer Nachf.,

Herrn. Kant, Drogerie,

Ant. Wargelhan,

G. F. D'Alonzi,

Carl Rittel,

Joh. Radior,

Joh. Otiern, Geisenheim,

G. Ziegler Nf., Johannsberg.

Alle Sorten Obst

kauft fortwährend zu den

höchsten Tagespreisen

Franz Rückert,

Zollstraße

Bejudyskarlen

Buchdruckerei Jander.

Korn 3.50 Mf.

Kognak 4.—, 4.50

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 25

Frisch eingetroffen:

Saftige Imperial Apfelsinen

Zitronen

3 Stück 25 Pf.

Frisches Gemüse

als

Blumenkohl

Wirfing

Weißkraut

Karotten

Kohlrabi

Gurken und Salat

Dahfena Pflanzenstich-

Extrakt.

G. Dillmann, Marktstraße.

Wer verkauft sein Haus

ev. mit Geschäft oder sonst. anst.

Anwesen, hier oder unger. 7 An-

gebote unter F. 243 an Dand-

& Co., Frankfurt a. M. zur

Beitverföderung.

Pianos

eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano

1,22 m h. 450 M.

2 Kaeilla-Piano

1,25 m h. 500 M.

3 Athenalia A

1,28 m h. 570 M.

4 Athenalia B

1,28 m h. 600 M.

5 Moguntia A

1,30 m h. 650 M.

6 Moguntia B

1,30 m h. 680 M.

7 Salon A

1,32 m h. 720 M.

8 Salon 4B

1,32 m h. 750 M.

u. s. w. auf Raten ohne Auf-

schlag per Monat 15—20 M.

Kasse 5% — Begründet 1848.

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik

Rainz Weinstraße 3.

2 Zimmer

nebst Küche sofort zu ver-

mieten.

Steinheimergarten 11.